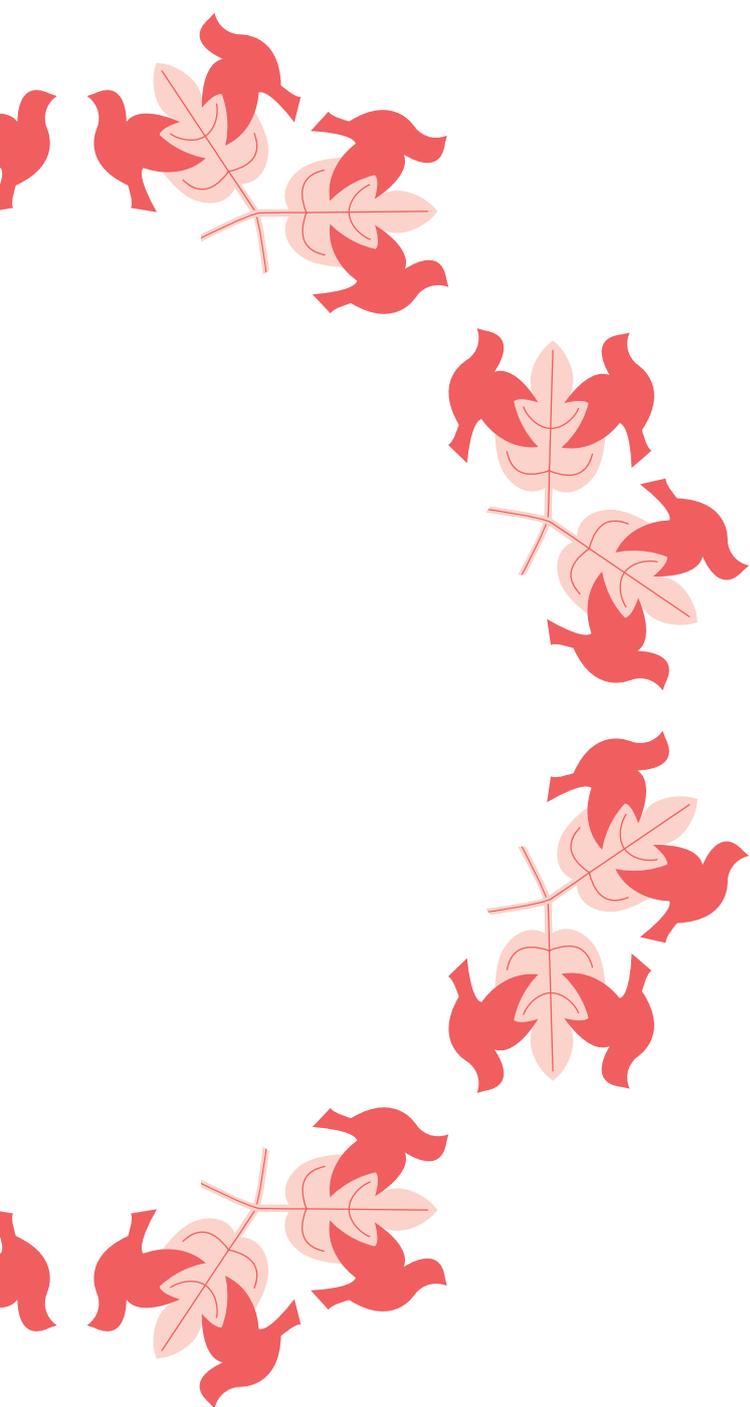


Tätigkeitsbericht 2019

Conflict Peace Democracy Cluster



We work for
tomorrow



Gefördert von

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



Impressum: Universität Graz © 2020

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen –

Fachbereich Rechts- und Politikwissenschaftliche Systemvergleichung

Conflict – Peace – Democracy Cluster

Redaktion: MMag. Dr. Maximilian Lakitsch M.A.

Universität Graz, Conflict – Peace – Democracy Cluster

Universitätsstraße 15 B/1, 8010 Graz, Austria

Telefon: +43/316/380-6726

Url: frieden-konflikt.uni-graz.at

Artwork: Roman Klug, Universität Graz,

Presse + Kommunikation © 2020

Vorwort

Zu Beginn seiner zweiten Dreijahresperiode an der Universität Graz blickt der Conflict – Peace – Democracy Cluster (CPDC) auf ein ereignisreiches Jahr zurück, in dem vor allem die gut eingespielten Kooperationsstrukturen zu einigen Synergieeffekten geführt haben. Dabei konnten bewährte Projekte nicht nur erfolgreich fortgeführt werden, sondern sich auch weiterentwickeln. So fand etwa im Rahmen des von der Austrian Development Agency (ADA) unterstützten Projektes zur Mediation mit Darfur-Rebellen eine Konferenz zwischen VertreterInnen der sudanesischen Übergangsregierung und den Rebellen-Organisationen statt. Damit konnten der CPDC und das UNI-ETC gemeinsam mit dem ASPR Schlaining zur Gestaltung einer weltpolitisch relevanten Übergangsphase beitragen.

Vor allem haben die Universität Graz und die Rechtswissenschaftliche Fakultät im vergangenen Jahr von der Expertise und dem Engagement der CPDC-Institutionen profitiert. Das betrifft etwa die Wanderausstellung „'Asozial': Ausgrenzung gestern und heute“, welche das Institut für Konfliktforschung der Fakultät im Sommersemester zur Verfügung gestellt hat. In diesem Rahmen hat das IKF zusammen mit dem Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen eine gut besuchte Vernissage sowie eine Finissage mit je spannenden Diskussionsgästen organisiert. Ebenso fanden zwei Abendvorträge statt: Pascal Abb vom ASPR Schlaining referierte im Mai zum Thema China als internationaler Akteur, Lara Möller vom Demokratiezentrum Wien hielt im Juni einen Vortrag über Inclusive Citizenship Education.

Erfolgreiche Schritte im Rahmen des CPDC wurden im vergangenen Jahr in Sachen Lehre gesetzt. So haben IKF und ASPR je eine Lehrveranstaltung an der Rechtswissenschaftliche Fakultät angeboten:

Pascal Abb vom ASPR Schlaining gab ein Seminar mit dem Titel Weltmacht China, Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr vom IKF hielten ein Seminar zum Thema der sozialen Exklusion.

Das wissenschaftliche Highlight des vergangenen Jahres für den CPDC markierte die State of Peace Conference. Im Mittelpunkt stand dabei das Thema Krieg und Frieden im Zeitalter des Post-Humanen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen von verschiedenen Universitäten aus Europa und Asien. Der Conflict, Peace and Democracy Policy Blog des CPDC verzeichnet weiterhin gute Zugriffszahlen und trägt weiterhin gut zur Sichtbarkeit des Clusters bei. In dieser Sache sei ebenso das Netzwerk Österreichische Friedensforschung NeFKÖ erwähnt, das vom CPDC getragen wird und bereits in sein viertes Jahr geht.

Weitere Bemühungen des vergangenen Jahres, die aber erst 2020 Früchte tragen werden, betreffen die Ausarbeitung von Curricula für die Lehre zum Themenbereich Konflikt, Frieden und Demokratie sowie konkrete wissenschaftliche Formate zur Bündelung der uniweiten Expertise zu jenem Themenbereich.

Im Conflict – Peace – Democracy Cluster (CPDC) arbeiten das Institut für Konfliktforschung (IKF), das Demokratiezentrum Wien und das Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ASPR) mit der Universität Graz (KFUG) zusammen.

Kontakt und Information

Universität Graz
Conflict – Peace – Democracy Cluster
MMag. Dr. Maximilian Lakitsch M.A.
Universitätsstraße 15 B/1
8010 Graz
Austria

#Frieden und Sicherheit



Kinderrechte in Darfur: Mediation mit bewaffneten Rebellengruppen zu Menschenrechten

Wie kann eine Krise gelöst werden, die mehrere hunderttausend Todesopfer gefordert hat? Der Darfur-Konflikt beherrscht seit mehr als 15 Jahren das zentralafrikanische Gebiet rund um den Sudan. Dabei bemüht sich ein Projekt des CPDC, wissenschaftliches und praktisches Knowhow einzubringen, um Lösungen zu finden. Begleitet durch ExpertInnen des Europäischen Trainingszentrums für Menschenrechte und Demokratie an der Universität Graz (UNI-ETC) sowie das Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ASPR) verhandelten Ende März zwei einflussreiche Rebellengruppen in Stadtschlaining sowie Graz. Die hochrangigen VertreterInnen einigten sich auf ein Abschlussdokument mit Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der binnenvertriebenen Zivilbevölkerung in der Krisenregion.



Wenige Wochen nach diesen Verhandlungen wurde der autokratisch herrschende sudanesischer Präsident Omar Bashir gestürzt. In dieser Umbruchphase konnte das UNI-ETC gemeinsam mit dem ASPR, die in der Allianz „Sudan Call“ zusammengeschlossenen Oppositionsparteien bei Verhandlungen über die Bildung einer zivilen Übergangsregierung begleiten und ein Treffen der Allianz in Österreich technisch und logistisch unterstützen.



Dialogprojekt „Friedensregion Alpen-Adria“: Envisioning the Future by Dealing with the Past

Seit 2013 widmet sich dieses Projekt dem Aufbau eines mehrjährigen, grenzübergreifenden Dialogprozesses zum Umgang mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft in der Alpen-Adria-Region. Dabei wurde und wird versucht VertreterInnen von Wissenschaft und Zivilgesellschaft aus Österreich und Slowenien in einen kreativen Dialog über Erinnerungskulturen und Zukunftsentwürfe in der Alpen-Adria-Region zu bringen. Ziele des Projekts sind die Entwicklung von gemeinsamen, grenzübergreifenden Positionen und Perspektiven innerhalb der Dialoggruppe, die Erarbeitung politikrelevanter Empfehlungen für Zivilgesellschaft und EntscheidungsträgerInnen sowie die Vorbereitung öffentlichkeitswirksamer Aktionen und Initiativen. Dies geschieht einerseits in Hinblick auf die transgenerationellen Auswirkungen historischer Traumata, mit der Perspektive eines

neuen Umgangs mit Vergangenheit, andererseits in Hinblick auf die Konkretisierung einer gemeinsamen Zukunftsvision „Friedensregion Alpen-Adria“. Das Projekt wird von einer Steuerungsgruppe koordiniert, die aus zivilgesellschaftlichen KoordinatorInnen und wissenschaftlichen BegleitforscherInnen aus Klagenfurt, Graz und Ljubljana besteht. Dabei kooperieren die Universität Graz mit dem Herbert C. Kelman Institute, dem ASPR Schlaining, dem Institute for Ethnic Studies in Ljubljana, dem Slowenischen Wissenschaftlichen Institut (SZI) und der Fachhochschule Kärnten.





© Kay in Manila



© Adam Fagan

Politisch-religiöser Dialog zum Konflikt um den Tempelberg / Haram al-Sharif

Das ASPR Schlaining, das Herbert C. Kelman Institute und die Universität Graz unterstützen eine Gruppe jüdischer und palästinensischer AktionsforscherInnen, die die Komplexität der politisch-religiösen Dimensionen des israelisch-palästinensischen Konflikts durch konstruktive Gespräche untereinander, Tiefeninterviews mit ihren jeweiligen Stakeholdern sowie gemeinsame internationale Studienreisen besser verstehen wollen, um dadurch neue Perspektiven für kreative Konfliktbearbeitung auf verschiedenen Ebenen zu gewinnen – von der Mikroebene des Konflikts um den Tempelberg / Haram al-Sharif über die Mesoebene des Konflikts um Jerusalem, die Makroebene des israelisch-palästinensischen Nahost-Konflikts bis zur regionalen und globalen Megaebene des interkulturellen Konflikts zwischen Judentum und Islam. In den letzten beiden Jahren ist es vor allem gelungen, die lokale Ownership der Projektgruppe und die Kapazitäten für eine lokale „Inside Facilitation“ zu stärken, trotz der empfindlichen Rückschläge für einen neuen Friedensprozess auf der Makroebene.

State of Peacebuilding: War and Peace after the Human

Die State of Peacebuilding (StoP)-Konferenz setzt sich alljährlich mit aufkommenden Fragen der Friedens- und Konfliktforschung auseinander, im vergangenen Jahr 2019 zu „War and Peace after the Human“ (2019) statt. Die Thematik der Konferenz bezieht sich auf die komplexen Umwälzungen im Zuge technologischer Innovationen wie Cyberwar, Kriegsführung mit Drohnen oder den Einsatz von Satelliten im Erdorbit in ihrer Funktion für Kriegsgebiete. Dadurch rückt der Mensch tendenziell aus der Position des unmittelbar ins Kriegsge-

schehen involvierten Akteurs in den Hintergrund. So ergeben sich viele Fragen, welche etwa Definitionen von Krieg und Frieden oder die Konfliktbearbeitung bzw. Peacebuilding betreffen. Neben WissenschaftlerInnen vom Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen nahmen Forscherinnen und Forscher vom ASPR Schlaining, dem PRIO Oslo, der University of Bristol, den Universitäten Wien, Magdeburg, Nottingham, der London School of Economics und dem Graduate Institute Geneva teil.



© Matt Copenhagen



© Angus Kirk



Sommerakademie: Emotionen im Konflikt. Emanzipation in Zeiten von Ressentiment

Dass Emotionen in der Politik und in sozialen und politischen Konflikten eine zentrale Rolle spielen, ist bekannt, wird aber trotzdem zu wenig berücksichtigt. Ist ein gewisses Ausmaß an persönlich empfundener Empörung notwendiger Bestandteil jedweden politischen Engagements und jedweder politischen Veränderung? Wann schlägt produktive Empörung in destruktive Gewalt um? Welche Ängste treiben den „Wutbürger“ wirklich um? Fragen wie diesen ging die Sommerakademie 2019 in einer interdisziplinären Anstrengung nach. In Panels, Vorträgen und gemeinsamen Diskussionen setzten sich ForscherInnen, PraktikerInnen und PolitikerInnen gemeinsam mit über 180 interessierten TeilnehmerInnen mit diesen und weiteren Fragen auseinander. Neben den Kooperationspartnern aus dem CPDC wurde die Sommerakademie von einem engagierten Organisationsteam konzipiert und koordiniert, das neben dem ASPR und dem Kelman Institut auch die SFU Berlin und Wien umfasste.



© ASPR (2)



IPT: Peacekeeping and Peacebuilding Training

Im Rahmen des CDP-Clusters hat vor allem das ASPR langjährige Expertise in der Konzipierung und Durchführung von Peacebuilding-Trainingsprogrammen. Im Rahmen des „International Civilian Peacekeeping and Peacebuilding-Training Programmes“ werden besonders zivile ExpertInnen für oder in ihrer Arbeit hinsichtlich Peacebuilding in Krisen-, Konflikt- und Post-Konfliktgebieten aus- und weitergebildet. Teilnehmende sind Fachleute aus verschiedenen Berufsfeldern und Ländern, welche sowohl für internationale, als auch für staatliche und nicht-staatliche Organisationen arbeiten. Trainiert werden sie von unserem Pool aus ExpertInnen mit langjähriger Erfahrung im Einsatz in Krisen-, Konflikt- und Post-Konfliktgebieten. Damit bietet das ASPR zweimal jähr-

lich Grundkurse für Friedensfachkräfte an, sowie variierende Spezialisierungskurse und Masterklassen – 2019 etwa zu Themen wie Dialog, Konflikttransformation und Gender, Intersektionalität und Friedensarbeit. Mit 2020 startet das ASPR auch ein Pilot-Training im Ausland, welches besonders nationale und regionale Netzwerke und Austausch unterstützen soll und auch dem Umstand Rechnung trägt, dass es immer schwieriger für Teilnehmende aus Krisenregionen wird, in Österreich einzureisen. Mit einer Laufzeit von fast 30 Jahren gibt es bereits über 2000 AbsolventInnen aus der ganzen Welt. Im letzten Jahr besuchten insgesamt 74 Teilnehmende aus 44 verschiedenen Ländern einen oder mehrere Kurse.



© ASFR (2)



Summer Academy on OSCE 2018

Im Rahmen dieses Trainings setzt sich alljährlich eine vielfältige Gruppe von Teilnehmenden (2019 waren es 24 Personen aus 15 OSZE Staaten) mit der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (mit Sitz in Wien) konstruktiv-kritisch auseinander. Angeleitet von ExpertInnen nehmen sie Mandate, politische Ziele, Aktivitäten, Player, Erfolge, Chancen und Grenzen der Organisation genau und sehr kritisch unter die Lupe. Die spannenden Diskussionen mit ExpertInnen führen oftmals zu Ideen für innovative Ansätze im Bereich Frieden und Sicherheit in Europa. 2019 fand die Akademie bereits zum 23. Mal auf Burg Schlaining statt. Zielgruppe sind unverändert einerseits JungdiplomatenInnen, die bei der OSZE arbeiten oder in ihrem Außenministerium mit OSZE-Agenden betraut sind, sowie andererseits VertreterInnen von NGOs, Universitäten/Think Tanks, Medien, der Zivilgesellschaft u.ä., die mit der OSZE kooperieren. Obwohl unabhängig von der OSZE, wird die Akademie in Zusammenarbeit mit verschiedenen OSZE-Institutionen, deren VertreterInnen zu Podiumsdiskussionen, Workshops und Vorträgen eingeladen werden, organisiert. Ein Highlight des Trainings ist der Besuch des Ständigen Rates in Wien, wo internationale Politik hautnah erlebt werden kann. Hervorzuheben ist auch das schon traditionelle ExpertInnen-Panel in der Hofburg, bei dem 2019 die Frage „How can the OSCE contribute to a safer Europe?“ sehr kontrovers und spannend von hochrangigen DiplomatenInnen diskutiert wurde.



© OSCE



H2020 Projekteinreichung: Resilience on the Move – Cooperati- on and Varieties in European Emer- gency Response

Das ASPR Schlaining hat in Kooperation mit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz sowie Universitäten etwa aus Äthiopien, den Philippinen, Norwegen, Spanien, Italien, England u.v.m. einen Antrag für ein Projekt im Rahmen des EU-Förderprogramms für Forschung und Innovation, Horizon 2020, eingereicht. Dabei geht es um Vorschläge zur Verbesserung des Umgangs der EU mit Krisen. Um das europäische Krisenmanagement weiterzuentwickeln, orientiert sich das Projekt am Konzept der Resilienz. Dabei wird nicht nur untersucht, wie sich Formen von Resilienz in anderen Regionen der Erde manifestiert haben, sondern vor allem auch, wie die Europäische Union von jenem Umgang mit Krisen lernen kann.

#Demokratie und Konflikt



Der Krise der Demokratie entgegenzutreten: Die Rolle unkonventioneller Formen politischer Partizipation für politische Legitimität (D-A-CH-Antrag)

Das Modell der repräsentativen Demokratie sieht sich zusehends unterschiedlichster Kritik und Herausforderungen ausgesetzt. Diese werden häufig unter dem Begriff des Legitimitätsdefizits zusammengefasst. Auch wenn die Kritiken vielgestaltig und differenziert sind, so scheint die Forderung nach mehr direkter Demokratie bzw. nach mehr Möglichkeiten der Partizipation von BürgerInnen den Diskurs zu dominieren. Dabei wird suggeriert, dass Instrumente der lokalen Partizipation Fragen der Legitimität des politischen Systems auf der nationalen Ebene beeinflussen könnten. Vor diesem Hintergrund untersucht das Projektvorhaben, inwiefern mittel- bis langfristige deliberative Instrumente der Partizipation auf lokaler Ebene dazu

beitragen, die (wahrgenommene) Legitimität des politischen Systems zu stärken. Dazu werden mehrere Case Studies aus den Partnerländern Österreich, Deutschland und Schweiz untersucht. Unter der Leitung des Demokratiezentrum Wien sind neben ForscherInnen unterschiedlichster Institute und Fakultäten der Universität Graz auch das Institut für Konfliktforschung involviert.

Die Einreichung wird im ersten Quartal 2020 in Form eines D-A-CH-Antrags erfolgen.

The header features a dark teal world map background. The text 'CPD POLICY BLOG' is centered in white, uppercase letters. A thin white horizontal line is positioned below the text. To the right of the map, there is a solid red rectangular block.

CPD POLICY BLOG

CPD Policy Blog: policyblog.uni-graz.at

Dem CPDC ist es gelungen, zusammen mit dem Wiener Think Tank Shabka eine außergewöhnliche Wissensplattform zu schaffen. Der Conflict, Peace and Democracy Policy Blog verknüpft seit fast drei Jahren wissenschaftliche Expertise mit praktischen Handlungsempfehlungen. Der Policy Blog fungiert damit als Bindeglied zwischen Wissenschaft einerseits und politischen EntscheidungsträgerInnen und Zivilgesellschaft andererseits. Mit diesem Medium kann eine internationale Leserschaft, auch über europäische Grenzen hinweg, erreicht werden. Damit weisen sich Universität Graz und der CPDC als Kompetenzstandort für gesellschaftlich und politisch relevantes „Orientierungswissen“ aus. Für einen gelungenen

Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis ist es elementar, politische und gesellschaftliche Diskussionen inklusiv zu gestalten. Daher verfolgt der Policy Blog einen niederschweligen Ansatz, um Wissen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ein neues Element ist dabei die Aufbereitung der Artikel in einfacher Sprache oder Plain English. Auch junge ExpertInnen und WissenschaftlerInnen werden ermutigt, sich mit Artikeln am Diskurs zu beteiligen. Dies schafft die Möglichkeit, zu einem diverseren Wissensaustausch beizutragen und unterschiedliche Perspektiven widerzuspiegeln. Der Policy Blog hat sich damit zu einer stetig wachsenden Publikationsplattform entwickelt.



© CDIC (3)



Eröffnung der Ausstellung „asozial“ – Ausgrenzung gestern und heute.

Am 21. März 2019 konnte an der Uni Graz die Ausstellung eröffnet werden, die gut ein Monat lang im Foyer der RESOWI gezeigt wurde. Der Vize-dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Uni Graz, Christoph Bezemek, betonte in seiner Begrüßungsrede, wie wichtig – nicht zuletzt aufgrund der Geschichte der Fakultät – die Präsentation der Ausstellung an der juristischen Fakultät sei. Anschließend gab die Ko-Kuratorin Brigitte Halbmayr Einblick in die Entstehungsgeschichte, die wesentlichen Themen und Zielsetzungen der Ausstellung. Ausgehend von den zentralen Aspekten der Verfolgung von als „asozial“ stigmatisierten Mädchen und Frauen, die auf 14 Roll-Ups erläutert werden, thematisiert die Ausstellung auch Kontinuitäten im Umgang mit vermeintlich „Anderen“. In der anschließenden, von Sascha Ferz vom Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen der Uni Graz moderierten Podiumsdiskussion, setzten sich, neben der Ko-Kuratorin Helga Amesberger, Stefan Benedik vom Haus der Geschichte Österreich, Kurt Remele vom Institut für Ethik und Gesellschaftslehre der Uni Graz sowie Lisa Rücker, ehemalige Stadtpolitikerin der Grünen in Graz, mit der Aktualität des Diskurses auseinander.

Finissage zur Ausstellung „asozial“ – Ausgrenzung gestern und heute

Die Veranstaltung zum Abschluss der Ausstellung an der Uni Graz fand am 7. Mai 2019 statt. Die Finissage bot Gelegenheit, die Publikation „Arbeits-scheu und moralisch verkommen“ Verfolgung von Frauen als „Asoziale“ im Nationalsozialismus (Wien: Mandelbaum 2019) zu präsentieren. Nach einem einleitenden Vortrag von Anita Ziegerhofer vom Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen, die sehr würdigende Worte für Inhalt und Zielsetzung der Ausstellung fand, stellten die drei Autorinnen in Kurzreferaten ihr Buch vor. Dabei gaben sie Einblick in die Ideologie der rassistisch begründeten „Volksgemeinschaft“, in das System der Arbeitslager sowie die (diskursiven) Kontinuitäten der Ausgrenzung im Nachkriegsösterreich. Durch den Abend führte Wolfgang Göderle vom Institut für Geschichte der Uni Graz.





© ASPR (3)

Friedenspädagogik am ASPR

Die Friedenswochen sind das renommierteste und quantitativ größte friedenspädagogische Projekt des ASPR. Knapp 14.000 SchülerInnen aus ganz Österreich haben seit Projektstart 2007 an Friedenswochen auf Burg Schlaining teilgenommen. Inhaltlich fokussiert das Projekt vornehmlich auf Training in den Bereichen Konfliktmanagement und Gewaltprävention, wertschätzende Kommunikation und Teambuilding. Dabei werden innovative und interaktive Methoden aus der Friedens-, Erlebnis- und Sozialpädagogik verwendet und altersadäquat aufbereitet, um die Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu erreichen. Jedes Friedenswochen-Programm wird individuell auf die jeweilige Gruppe zugeschnitten, um möglichst wirksam sein und die Klassensituation gemeinsam mit den SchülerInnen durch mehr Konflikt- und Friedenskompetenzen nachhaltig verbessern zu können. Darüber hinaus wird aber auch auf Bewusstseinsbildung für globale Themen gesetzt, beispielsweise durch Module zu Menschen- und Kinderrechten. Parallel zu den Programmen für SchülerInnen findet ein PädagogInnen-Training statt, das den Lehrkräften Einblick in die Themen der SchülerInnen bietet sowie Methoden vorstellt, die zur nachhaltigen Verbesserung des Klassenklimas regelmäßig in der Schule angewendet werden können.





Netzwerk Österreichische Friedensforschung

Das Netzwerk für Friedens- & Konfliktforschung und wissenschaftsgestützte Friedensarbeit in Österreich (NeFKÖ) konstituierte sich im Juli 2016 als lose Vereinigung von Institutionen und Personen, die sich in Österreich in der Friedens- und Konfliktforschung und -arbeit engagieren. Es versteht sich in disziplinärer, wissenschaftstheoretischer, philosophischer und praktischer Hinsicht als pluralistisches Netzwerk, dem akademische ForscherInnen, Scholar-Practitioner sowie wissenschaftlich gestützt arbeitende pädagogische, politische oder soziale FriedenspraktikerInnen angehören. Es gibt einmal im Jahr ein Treffen zum Wissens-, Informations- und Erfahrungsaustausch. Ziele des Netzwerkes sind die Stärkung der Friedens- und Konfliktforschung und der Friedensarbeit in Österreich, deren Wirkungen sichtbar zu machen, Kooperationen zu fördern sowie Synergien zu nutzen.

Von 29. bis 30. November 2019 fand das bereits vierte Netzwerktreffen statt. Bei diesem im Rahmen der CPDC-Kooperation organisierten Treffen fanden sich etwa 40 Teilnehmende aus ganz Österreich ein.

#Universitäre Lehre

SEMINAR Ausgrenzung gestern und heute: Kontinuitäten der Stigmatisierung von gesellschaftlichen Randgruppen (Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr, IKF)

Unter dem Titel „Ausgrenzung gestern und heute: Kontinuitäten der Stigmatisierung von gesellschaftlichen Randgruppen“ konzipierten Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr in Kooperation mit dem Demokratiezentrum Wien als Clusterpartner ein Seminar, das am Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen an der RESOWI der Universität Graz im Wintersemester 2019/20 abgehalten wurde. Ausgangspunkt des Seminars war die nationalsozialistische Verfolgung von Menschen, die als „Asoziale“ stigmatisiert wurden. Dass damit verbundene (Ausgrenzungs-) Diskurse bis heute nicht an Wirkmächtigkeit verloren haben, hat nicht zuletzt mit der mangelnden gesellschaftlichen Auseinandersetzung und Aufarbeitung der Geschichte dieser Opfergruppe zu tun. Vor diesem Hintergrund wurden im Seminar die Fragen erörtert, inwiefern in den aktuellen Diskursen über Migration/Flucht/Asyl, Bettelerei, „Sozialmissbrauch“/ „SozialschmarotzerInnen-tum“ im Nationalsozialismus geschaffene Bilder bis heute fortwirken und welche Möglichkeiten der Gegensteuerung es gibt. Ein vertiefender Blick auf aktuelle Abwertungen von BettlerInnen, Roma und Sinti sowie Obdachlosen wurde insbesondere mit lokalen Bezügen geleistet.

SEMINAR „Asozialität“ als Thema der politischen Bildung (Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr, IKF)

Die Lehrveranstaltung „Asozialität“ als Thema der politischen Bildung – Kontinuitäten der Stigmatisierung von vermeintlich „Leistungsunwilligen“ wurde von Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr gemeinsam mit Judith Goetz vom Zentrum für LehrerInnenfortbildung der Universität Wien konzipiert und in Kooperation mit dem Demokratiezentrum Wien als Partner im CPD-Cluster als Proseminar im Wintersemester 2019/20 an der Universität Wien durchgeführt. Das Proseminar wurde als Vortragsreihe geplant und war somit auch für externe InteressentInnen zugänglich. Die Vorträge spannten den inhaltlichen Bogen von der Verfolgung von Menschen als „Asoziale“ bzw. „Kriminelle“ in der Frühphase des Nationalsozialismus und den spezifischen Verfolgungsbedingungen von Frauen, über politische Regime übergreifende Abwertungsdiskurse mit Fokus auf die österreichische (Nachkriegs)Politik bis hin zu Ausgrenzungsdiskursen gegenüber bettelnden oder obdachlosen Menschen oder vermeintlich „Leistungsunwilligen“.

SEMINAR Introduction to Chinese Politics (Pascal Abb, ASPR Schlaining)

Pascal Abb hat das Seminar für das Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen an der RESOWI der Universität Graz im Wintersemester 2019/20 abgehalten. Die Lehrveranstaltung führte Studierende in die Besonderheiten chinesischer Innen- sowie Außenpolitik ein. Dabei suchte es beide zu verknüpfen. Innenpolitisch erörterte die Lehrveranstaltung strukturelle und kulturelle Faktoren, welche chinesische Governance bestimmen, sowie aktuelle Entwicklungen des Einparteiensystems. Außenpolitisch wurden einzelne Besonderheiten analysiert sowie der Umgang anderer Staaten mit dem wachsenden Einfluss Chinas diskutiert. Das Seminar stützt sich auf Literatur aus den Chinese Studies, der Politikwissenschaft sowie den Internationalen Beziehungen.

